



ST. RAPHAEL

Caritas Alten- und Behindertenhilfe

MARIA GRÜNEWALD

Konzept zur Teilhabe gem. § 8 Abs. 2 LWTG

**Für die Einrichtung
Maria Grünewald, Wittlich**

Konzept zur Teilhabe

St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe, Maria Grünewald

Das Landesgesetz über Wohnformen und Teilhabe (LWTG) in Rheinland-Pfalz, das am 01.01.2010 in Kraft getreten ist, schreibt allen Einrichtungen mit umfassendem Leistungsangebot vor, der für die Umsetzung des Gesetzes zuständigen Behörde (der Beratungs- und Prüfbehörde nach dem LWTG: BP-LWTG) ein Konzept zur Förderung der Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner und zur Beteiligung weiterer Personen und Institutionen vorzulegen.

Unabhängig von dieser Vorgabe des Landesgesetzes haben die katholischen Einrichtungen unter dem Dach des Deutschen Caritasverbandes der Unterstützung der Teilhabemöglichkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner und dabei auch der Integration ihrer Bezugspersonen, insbesondere der Angehörigen und Betreuer sowie der Ehrenamtlichen auch bisher schon große Aufmerksamkeit gewidmet. Die Tatsache findet ihren lebendigen Ausdruck in bestehenden Einrichtungsleitbildern und Konzepten zur Arbeit mit Angehörigen und Ehrenamtlichen, die Teil der bestehenden Einrichtungskonzeptionen und damit auch des internen Qualitätsmanagements der Einrichtungen sind.

Seit Januar 2009 ist die St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe GmbH (St. Raphael CAB) Träger von Maria Grünewald in Wittlich, einer Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung.

Die Einrichtung in Maria Grünewald ist ein Ort zum Wohnen, Leben und Lernen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die Begleitung und Förderung aufgrund ihrer Behinderung brauchen. Im Bereich „Wohnen für Kinder und Jugendliche“ leben 53, im Bereich „Wohnen für Erwachsene“ 89 Bewohnerinnen und Bewohner.

8 Erwachsene leben in Außenwohngruppen im Stadtbereich von Wittlich. Die 56 Plätze der Tagesförderstätte in Maria Grünewald teilen sich 64 Bewohner und 12 Beschäftigte, die nicht in Maria Grünewald wohnen.

Zu Maria Grünewald gehört auch die Maria-Grünewald-Schule, eine staatlich anerkannte Privatschule mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und motorische Entwicklung. Schüler sind 14 Externe aus dem Landkreis Bernkastel - Wittlich und 50 Bewohnerinnen und Bewohner von Maria Grünewald.

Die St. Raphael CAB ist ein modernes Unternehmen der Caritas.

Als gemeinnützige Gesellschaft des Caritasverbandes für die Diözese Trier e.V. ist sie Träger von Einrichtungen und Diensten in der Alten- und Behindertenhilfe. Die St. Raphael CAB ist ein kompetenter und innovativer Anbieter von ambulanten und stationären Leistungen in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Beratung, Pflege, Unterstützung, Bildung und Freizeit in den Landkreisen Mayen - Koblenz, Bernkastel-Wittlich, Ahrweiler und Cochem-Zell. Mehr als 1.500 alte Menschen und Menschen mit geistiger, körperlicher und psychischer Behinderung werden innerhalb der St. Raphael CAB begleitet, gepflegt und unterstützt - von Mensch zu Mensch. Über 1.500 Mitarbeiter haben in unserem Unternehmen einen anspruchsvollen und sicheren Arbeitsplatz. Unterstützt werden sie von über 500 Ehrenamtlichen. In unseren Einrichtungen und Diensten bilden wir in unterschiedlichen sozialen, pädagogischen, pflegerischen und verwaltenden Berufen aus und ermöglichen Freiwilligendienste und Praktika. Sitz der St. Raphael CAB-Zentrale ist Mayen, Geschäftsführer ist Direktor Michael Kröselberg.

Die Dienstleistungen von Maria Grünewald orientieren sich an den Zielen individueller Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner, basierend auf den Grundsätzen

- Normalisierung
- Selbstbestimmung
- Selbstverwirklichung in sozialer Integration
- Teilhabe
- Integration und Inklusion

Ziel ist es, die Bewohnerinnen und Bewohner zu einem selbstbestimmten Leben zu befähigen, wobei Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten, Platz zur freien Entfaltung sowie Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre ein wesentlicher Bestandteil von Lebensqualität sind.

Im Sinne des Gleichheitsprinzips soll jeder Mensch ein möglichst normales Leben führen können.

Angelehnt an das Leitbild der Einrichtung, das sich an der christlichen Botschaft und an der katholischen Soziallehre orientiert, sollen die Bewohnerinnen und Bewohner in Maria Grünewald erfahren, dass sie ein Teil der Gemeinschaft und der Gemeinde sind und dass sie verändernd auf ihre Umwelt einwirken können. Autonomie in der eigenen Lebensführung und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben innerhalb und außerhalb von Maria Grünewald führen zu mehr Selbstvertrauen und Lebensqualität. Damit sich Geborgenheit und Sicherheit, das Gefühl von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit einstellen kann, um überhaupt das Zusammenleben zu ermöglichen, sind Wohnformen erforderlich, die den Wünschen und dem Hilfebedarf der Menschen entsprechen.

I. Frei gewählte Kommunikation, Partizipation und Austausch zwischen Bewohnern des Hauses wird gefördert

Ziel ist es, die Einrichtung so zu gestalten, dass es den Bewohnerinnen und Bewohnern – insbesondere in der Eingewöhnungsphase möglich ist, im Rahmen der Tagesstruktur, mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern ihrer Wahl Kontakt aufzunehmen.

Neben der individuellen Förderung und Begleitung nimmt das Zusammenleben in der Gruppe und gruppenübergreifend einen hohen Stellenwert ein, um auf dieser Ebene die Teilhabe an der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Entsprechend der Bedarfe der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen stehen stationäre und teilstationäre Angebote zur Verfügung.

A: Räumlich-technische Ausstattung

Die barrierefreien Wohnungen bestehen aus:

- Wohn- und Essbereich
- Einzel- und Doppelzimmern mit TV Anschluss
- TV, Radio und DVD Ausstattung im Wohn- und Essbereich
- Küche
- Pflegebad mit Hubbadewanne und Nasszellen
- Balkon, Terrasse oder überschaubarer Innenhof

In der Trainingswohngruppe und in den Außenwohngruppen gibt es für die Bewohnerinnen und Bewohner eigene Telefonanschlüsse. Über die hausinterne Telefonanlage kann jederzeit kostenfrei miteinander telefoniert werden.

Neben den jeweils persönlich zugeordneten Zimmern der Bewohnerinnen und Bewohner verfügt die Einrichtung über folgende Gemeinschaftsräume und Außenbereiche:

- Kapelle
- Aula
- Sitzgruppen in den Eingangsbereichen
- Discoraum
- Gymnastikraum
- Snoezelraum
- Freizeitraum
- Bewegungsbad
- Turnhalle
- Konferenzraum
- Bolzplatz
- „Spielstraße“ (verkehrsfreier Bereich)
- Spielplatz
- Erlebnispfad der Tagesförderstätte
- Barrierefreie Wege, Bänke und Sitzgruppen im Außengelände

Im Haupthaus befinden sich drei Wohngruppen für Erwachsene und 7 Wohngruppen des Kinder- und Jugendbereichs. Sechs Wohngruppen sind im Wohnheim für Erwachsene und im Haus am Wald befindet sich die Trainingswohngruppe. Die Außenwohngruppen sind in zwei Häusern in der Stadt Wittlich.

B: Differenzierung des Wohnangebots

Jede Wohngruppe im Kinder- und Jugendbereich entwickelt und verändert je nach den individuellen Fähigkeiten und Bedarfen der dort lebenden Menschen pädagogische Schwerpunkte und Strukturen in einem dynamischen Prozess.

Im Wohnen für Erwachsene bestehen verschiedene Wohnformen, um unterschiedliche Betreuungsformen und ein hohes Maß an Selbstbestimmung, Privatsphäre und Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Die Orientierung erfolgt an der Konzeption der Einrichtung und an der „Zielvereinbarung Wohnen“ in Rheinland-Pfalz. Bewohnerinnen und Bewohner und deren gesetzliche Betreuerinnen und Betreuer werden durch Gespräche in den Prozess Lebensplanung und Entscheidungsfindung aktiv mit einbezogen. Dabei wird ihr Wunsch- und Wahlrecht im Hinblick auf Wohnform und Wohnort unterstützt. Durch ein Probewohnen können die Frauen und Männer sowohl ihre konkreten Wünsche als auch ihre Vorstellungen, Ängste und Bedenken überprüfen.

C: Ablauforganisation

Die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen besuchen die Maria-Grünwald-Schule mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und motorische Entwicklung. Im Kinder- und Jugendbereich werden in der schulfreien Zeit Kleingruppen gebildet und es werden Wünsche bezüglich Kommunikation und Austausch mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern ermittelt. In diesen Kleingruppen gibt es dann einen festen Ansprechpartner, der sie unter anderem bei der Freizeitgestaltung, bei den Mahlzeiten oder bei der Körperpflege begleitet, fördert und anleitet.

Im Wohnen für Erwachsene leben Männer und Frauen mit unterschiedlichem Hilfebedarf und unterschiedlichen Alters. Einige besuchen die Werkstatt für Menschen mit Behinderung, andere sind halbtags oder ganztags in der Tagesförderstätte beschäftigt. Einige Bewohnerinnen und Bewohner sind im Ruhestand.

Im Wohnen für Kinder und Jugendliche und im Wohnen für Erwachsene werden zeitliche Abfolgen des Tages oder der Woche so geplant, dass einerseits individuelle Wünsche im Bezug auf Begegnungsmöglichkeiten mit Anderen berücksichtigt werden können, andererseits durch gemeinsame Aktivitäten ein Gemeinschaftsgefühl entstehen kann.

Die Möglichkeit, sich an wiederkehrenden Strukturen zu orientieren, gibt vielen Bewohnerinnen und Bewohnern Sicherheit und Orientierung.

Der Tagesablauf bietet Raum für individuelle Rückzugsmöglichkeiten, als auch für eine aktive Mitwirkung im Lebensalltag.

D: Mitwirkung

Die Förderung der Selbsthilfepotentiale und der Selbstbestimmung sind wichtige Leitlinien in der Betreuung. Der „Heimbeirat“ ist eine Interessenvertretung, das heißt, Entscheidungen, die die Bewohnerinnen und Bewohner betreffen, werden vom „Heimbeirat“ mitbestimmt. Dieser besteht aus 5 Mitgliedern der Einrichtung, die von den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern gewählt werden.

In den Sitzungen des Beirats bestimmen die Mitglieder die Tagesordnung, wer zu den Sitzungen eingeladen wird und wer sie unterstützen soll.

Die Mitglieder wirken u.a. mit durch die Entgegennahmen von Beschwerden und Anregungen. Sie geben diese der Einrichtung weiter. Sie haben ein Mitspracherecht bei der Verpflegungsplanung und bei Freizeitangeboten in Maria Grünewald. Die Mitglieder helfen bei der Planung und bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen. Der Beirat wird regelmäßig über Veränderungen informiert, die die Bewohnerinnen und Bewohner betreffen.

In den Wohngruppen nehmen die Bewohnerinnen und Bewohner, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, an Gruppenkonferenzen teil und wirken bei der Gestaltung des Lebensalltags konkret mit. Neben Gesprächen in der Wohngruppe können alle Bewohnerinnen und Bewohner ihre Wünsche und Anliegen mit der Bereichsleitung und dem Psychologischen Dienst besprechen.

Anliegen an den „Heimbeirat“ können persönlich oder anonym durch einen Briefkasten an den Beirat herangetragen werden.

E: Individuelle Begleitung

Die Bewohnerinnen und Bewohner werden bei der individuellen Begleitung als „Experten in eigener Sache“ gesehen. Im Teilhabeplan werden gemeinsam Meilensteine ermittelt, die zur Erreichung einer individuellen Lebenszufriedenheit erforderlich sind. Um langfristige und mittelfristige Wünsche bezüglich Kommunikation und Austausch mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses umzusetzen, spielen auch die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien und das Krisenmanagement zur Stärkung der sozialen Kompetenz eine wichtige Rolle.

Jeder Bewohnerin und jedem Bewohner ist eine Bezugsmitarbeiterin bzw. ein Bezugsmitarbeiter als Ansprechpartner zur Seite gestellt. Dieser bietet Begleitung, Assistenz und Unterstützung bei der Kontaktpflege zu anderen Bewohnerinnen und Bewohnern. Kommunikation, der Austausch mit Anderen ist ein Grundbedürfnis und wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern individuell begleitet. Dies kann durch die Umsetzung von nonverbalen Zeichen erfolgen, durch Vermittlung von Gebärdensprache, durch Kommunikationshilfen wie Bilder, Fotos und Bücher oder durch sensibles Wahrnehmen von Wünschen und Bedürfnissen, aber auch Ängsten im Bezug auf den Austausch mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses.

F. Freizeitmöglichkeiten

Die Freizeitgestaltung ermöglicht es, individuelle soziale Kontakte aufzubauen und zu pflegen. Die Bewohnerinnen und Bewohner gestalten ihre Freizeit nach ihren persönlichen Interessen.

Dazu stehen vielseitige Freizeitangebote zur Verfügung:

- Disco (intern und Angebot der Lebenshilfe in Trier)
- Kiosk
- Wandern
- Kunst- AG
- Fußball
- Arabischer Tanz
- Reiten
- Schwimmen
- Singkreis
- Freizeittreff
- Stadtgänge
- Ausflüge
- jährliche Freizeit mit einer Übernachtung
- Integrative Band „Mary Greenwood“
- Kochkurse
- Lese- und Rechtschreibkurs
- Gesprächskreise und Seminare
- Angebote im hauswirtschaftlichen Bereich
- Fastnachtsveranstaltung
- Spielstraßenfest
- Planwagenfahrten

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten Unterstützung und Hilfestellung bei der Findung und Realisierung der Freizeitbeschäftigung.

Es werden sowohl gruppeninterne als auch gruppenübergreifende Aktivitäten angeboten. Der Transfer zu Freizeitangeboten, Kursen und zu sonstigen Terminen wird mit hauseigenen Fahrzeugen oder bei großen Gruppen durch die Organisation eines Reisebusses bzw. mit öffentlichen Verkehrsmitteln koordiniert.

G. Religiöse Begleitung

Den hier und in unseren Außenwohngruppen lebenden Menschen wird die Teilhabe am religiösen Leben in Maria Grünewald ermöglicht. Die Bewohnerinnen und Bewohner tragen Mitverantwortung durch:

- Messdienerin und Messdiener, als Lektorin und Lektor
- durch die Mitwirkung im Kinder- und Jugendsingkreis
- durch die Teilnahme an Gesprächskreisen
- durch die Teilnahme und Mitwirkung in verschiedenen Arbeitskreisen, wie den religiösen Arbeitskreisen der Tagesförderstätte, dem Messdienertreff, dem Arbeitskreis der Taize- Meditation oder Arbeitskreisen zur Gottesdienstvorbereitung
- durch Beteiligung am Pfarrfest und am Grünewaldfest
- durch aktive Teilnahme an den Heilig-Rock-Tagen in Trier
- durch gemeinsame Aktionen des Kinder- und Jugendsingkreises Maria Grünewald und dem Kinderchor St. Markus

- durch Begegnungen mit Firmgruppen der Pfarrgemeinden, mit Pfadfindern und in der Jugenddisco im Jugendheim St. Markus
- durch die Teilnahme an der Vorbereitung und gemeinsame Feier der Kommunion, Firmung, Konfirmation, oder ggf. der Taufe, soweit möglich
- Messdienertreffen

H. Informationen über Rahmenbedingungen

Im Rahmen des Einzugs und bei Bedarf werden die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Angehörigen und gesetzlichen Betreuerinnen und Betreuer über die Räumlich-Technische Ausstattung, über bestehende Konzepte, über Aktivitäten anderer Bewohnerinnen oder Bewohner, der sozialen Betreuung, ehrenamtlich Engagierter und der religiösen Begleitung informiert.

Im Kinder- und Jugendbereich und im Bereich Wohnen für Erwachsene werden Eltern und Sorgeberechtigte, die eine Aufnahme für ihr Kind erwägen, in allen Phasen des Entscheidungs- und Aufnahmeprozesses informiert, beraten und begleitet.

Beim Übergang in selbständigere Wohn-, Lebensformen beziehungsweise bei der Rückführung in die Familie oder beim Übergang in eine Erwachsenenwohngruppe werden die Bewohnerinnen und Bewohner intensiv begleitet und unterstützt.

I. Beteiligung von Angehörigen, Betreuern, Selbsthilfe und bürgerlich Engagierter

Angehörige, gesetzliche Betreuungspersonen und andere Bezugspersonen werden in die Prozesse der sozialen Kontakte der Bewohnerinnen und Bewohner durch Gespräche, Telefonate, Feste und Besuche intensiv mit einbezogen.

Gemeinsam mit allen Beteiligten werden unsere Bewohnerinnen und Bewohner unterstützt, untereinander Kontakte zu knüpfen und Bekanntschaften anzubahnen. An diesem „Miteinander“ sind zahlreiche Ehrenamtliche beteiligt, die unsere Bewohnerinnen und Bewohner schon seit Jahren begleiten.

Neben dem regelmäßigen Austausch finden jährliche Gespräche und ein Informations- und Begegnungstag statt. Im „Grünwaldreport“ werden Neuerungen veröffentlicht, es wird über Freizeitaktivitäten informiert und Gruppenfeste fördern den Kontakt unter allen Beteiligten.

Die Vertretung der Bewohnerinnen und Bewohner ist neben dem „Heimbeirat“ durch ein ergänzendes Gremium, dem „Beirat am Heim“, gewährleistet.

Der „Beirat der Einrichtung“ setzt sich aus Eltern und gesetzlichen Betreuungspersonen zusammen. Die Mitglieder wirken u. a. bei Entscheidungen mit, die das Zusammenleben der Bewohnerinnen und Bewohner betreffen.

J. Zu Individuen und Gruppen

Durch die unter A-I genannten Leistungen und Schritte haben die Bewohnerinnen und Bewohner unterschiedlichste und vielfältige Begegnungsmöglichkeiten untereinander, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Bedarf unterstützt und begleitet werden.

Interne und externe Freizeitangebote finden in Kleingruppen, mit der ganzen Gruppe oder gruppenübergreifend statt.

II. Frei gewählte Kommunikation, Partizipation und Austausch zu Menschen, Gruppen und Gremien außerhalb der Einrichtung wird gefördert

Ziel ist es, die Organisation in der Einrichtung so zu gestalten, dass es den Bewohnerinnen und Bewohnern im Rahmen der Tagesstruktur möglich ist, soziale Beziehungen nach ihren Wünschen und Bedarfen zu gestalten, z. B. zu

- Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten
- Vereinen, freien Gruppen, Parteien
- Beratungsstellen, Orts- und Kirchengemeinde
- Selbsthilfegruppen und bürgerschaftlich Engagierten
- Arbeitskolleginnen und -kollegen

A. Räumlich–technische Ausstattung

Es stehen mehrere Räumlichkeiten unterschiedlicher Größe mit Bewirtungsmöglichkeit zur Verfügung, die von Gruppen, den einzelnen Bewohnerinnen und Bewohnern und von außenstehenden Personen nach Anmeldung für Feiern und Treffen genutzt werden können.

Der Cateringservice des Hauses bietet eine Auswahl an Speisen, die für Feste und Feiern von Bewohnerinnen und Bewohnern ausgewählt und bestellt werden können.

Im Bereich Wohnen für Erwachsene und im Haupthaus befindet sich ein Münztelefon oder es kann eine PIN- Nummer beantragt werden, die den Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglicht, nach marktüblichem Tarif unbegrenzt zu telefonieren.

Zeitungen können bei Bedarf abonniert werden. E-Mail-Kontakte, Internetrecherchen, Katalog- oder Internetbestellungen werden auf Wunsch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern übernommen. Es stehen behindertengerechte Fahrzeuge zur Verfügung.

B. Individuelle Begleitung

Im Rahmen der Teilhabeplanung werden langfristige und mittelfristige Wünsche bezüglich Kommunikation und Austausch mit Menschen, Gruppen und Gremien außerhalb der Einrichtung ermittelt und deren organisatorische Umsetzung wird festgelegt. Der Tagesablauf bietet aber auch Zeit für kurzfristige Aktivitäten.

Die in der individuellen Betreuungsplanung festgelegten Wünsche und Maßnahmen werden bei neuen Entwicklungen, Ereignissen oder neuen Informationen überprüft und wenn erforderlich verändert.

C. Freizeitmöglichkeiten

Freizeit ermöglicht es, Spaß zu haben, eigenen Interessen nach zu gehen, neue Erfahrungen zu sammeln, mit anderen Menschen zusammen zu sein, kreative Persönlichkeitsentfaltung und Teilhabe zu erleben.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sind in verschiedenen Vereinen tätig und nehmen an Freizeitangeboten in der Stadt Wittlich sowie in der näheren Umgebung teil.

Auch in der Freizeitgestaltung geben wiederkehrende Ereignisse wie Kirmes, Oktoberfest oder Weihnachtsmarkt Orientierung im Jahr. Der Veranstaltungskalender Wittlich bietet vielfältige Angebote zur Freizeitgestaltung.

Wittlich ist eine attraktive Stadt, die Bewohnerinnen und Bewohner kaufen dort ein, besuchen Restaurants, machen einen Stadtbummel oder besuchen das Freibad.

Urlaub und Ferien dienen der Erholung. In dieser Zeit möchten sich die Bewohner und Bewohnerinnen entspannen und etwas Besonderes erleben. Ihre Wünsche reichen von lange ausschlafen, bis hin zu Tagesausflügen, ein- oder mehrtägigen Besuchen bei den Eltern, Familien oder Freunden. Reisen werden nach den Interessen und Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohnern gestaltet. Ferienfreizeiten werden in Kleingruppen, mit der ganzen Wohngruppe oder gruppenübergreifend angeboten. Einige Bewohnerinnen und Bewohner nehmen an Freizeiten teil, die von externen Anbietern organisiert werden.

D. Religiöse Begleitung

Den hier lebenden Menschen wird die Teilhabe am religiösen Leben außerhalb von Maria Grünewald ermöglicht.

Die Bewohnerinnen und Bewohner haben die Möglichkeit der Mitgestaltung durch:

- Mitwirkung im Kinder und Jugendsingkreis
- Teilnahme an Katholikentagen, evangelischen Kirchentagen, Wallfahrten, Partnerschaftliche Exerzitien
- Jugendkreuzweg
- durch gemeinsam gefeierte Gottesdienste in St. Markus und in der Christuskirche sowie bei der Fronleichnamsprozession
- durch die Beteiligung von Messdienerinnen und Messdienern bei Gottesdiensten in St. Markus und Jugendlichen von St. Markus bei der Sternsingeraktion
- Beteiligung am Pfarrfest und am Grünewaldfest
- aktive Teilnahme an den Heilig-Rock-Tagen in Trier
- gemeinsame Aktionen des Kinder- und Jugendsingkreises Maria Grünewald und dem Kinderchor St. Markus
- Begegnungen mit Firmgruppen der Pfarrgemeinden, mit Pfadfindern und in der Jugenddisco im Jugendheim St. Markus
- gegenseitige Informationen im Pfarrbrief oder evangelischen Gemeindebrief
- Kontakte zu Hospiz- Initiative
- Kontaktpersonen, die die Anliegen von Menschen mit Behinderung in kirchlichen Gremien einbringen oder gewählte bzw. berufene „Vertreterinnen und Vertreter“.

E. Zugang zu Informationen schaffen

Angebote der Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche sowie Angebote zur Erwachsenenbildung werden verständlich und meist bildlich dargestellt, so dass die Bewohnerinnen und Bewohner möglichst selbständig erkennen können, worum es in dem Angebot geht. Bei Informationsblättern zu verschiedenen Ag's und Gesprächskreisen werden immer die gleichen Symbole verwendet, damit die Bewohnerinnen und Bewohner wieder erkennen, um welches Angebot es sich handelt.

Wöchentlich wird ein Speiseplan erstellt, der auf den Wohngruppen aushängt.

In jeder Wohngruppe gibt es einen Fotodienstplan, auf dem die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgebildet sind. Die Bewohnerinnen und Bewohner können so die Dienstplanstruktur im Tages-, Zweitagesrhythmus oder Wochenrhythmus erkennen.

Informationen zu nicht regelmäßig statt findenden Angeboten werden verständlich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erklärt.

Informationen der Kirchengemeinde werden im Pfarrbrief veröffentlicht, den einige Bewohnerinnen und Bewohner regelmäßig erhalten.

Die Bewohnerinnen und Bewohner werden über kulturelle, politische und religiöse Veranstaltungen der Stadt informiert.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner sind Mitglieder der Stadtbücherei Wittlich.

F. Beteiligung von Angehörigen, Betreuern, Selbsthilfe und bürgerlich Engagierter

Allen Angehörigen, Betreuern sowie im Haus ehrenamtlich Engagierten werden alle wichtigen Informationen zur Verfügung gestellt, die zur Unterstützung der Kontaktaufnahme und Kontakterhaltung der Bewohnerinnen und Bewohner wichtig sind. Besuche bei Angehörigen, Ausflüge und Heimfahrten werden unterstützt und sind nach Absprache frei wählbar.

Ein Tätigkeitsfeld der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die persönliche Betreuung einzelner Menschen oder in Kleingruppen außerhalb von Maria Grünewald. Der „Beirat am Heim“ wirkt bei der Freizeitgestaltung und bei der Durchführung von Veranstaltungen außerhalb von Maria Grünewald mit.

Die Bewohnerinnen und Bewohner der Außenwohngruppen und deren Nachbarn erleben ein gutes Miteinander.

G. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sind Mittel, die Einrichtung nach außen hin zu vertreten und bekannt zu machen und ehrenamtliche Interessierte zu erreichen.

Die Homepage der St. Raphael CAB www.st-raphael-cab.de gibt Auskünfte über Strukturen des Unternehmens, über aktuelle Meldungen, über Leistungen der CAB in der Alten- und Behindertenhilfe und über Stellenangebote sowie Ehrenamt.

Auf der Homepage www.maria-gruenewald.de wird die Einrichtung vorgestellt, Aktuelles wird veröffentlicht und Termine werden bekannt gegeben.

Das Leitbild und die Konzeptionen der verschiedenen Bereiche machen Strukturen und Leistungen transparent.

Informationsflyer werden an verschiedenen Orten ausgelegt und gereicht. Berichte und Ankündigungen werden in der Lokalpresse veröffentlicht. Es werden Tage der offenen Tür veranstaltet und jährlich wird das Grünwaldfest ausgerichtet. Die integrative Rockband von Maria Grünwald „Mary Greenwood“ veranstaltet deutschlandweit Konzerte, Tanzgruppen treten bei regionalen Veranstaltungen auf. Es gibt eine Bilderausstellung in der Stadt Wittlich, zu einigen Anlässen wird ein Informationsstand in Wittlich eingerichtet und im Jahr 2010 fand erstmals ein „Public Viewing“ zur Fußball-WM statt, bei dem Maria Grünwald die Bewirtung der Gäste übernommen hat. Jährlich wird ein Kalender mit gemalten Bildern der Bewohnerinnen und Bewohner herausgegeben. Die Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit sind vielfältig und werden regelmäßig in Zusammenarbeit mit der Zentrale der St. Raphael CAB in Mayen erweitert.

III. Frei gewählte Kommunikation, Partizipation und Austausch von Individuen, Gruppen und Organisation aus dem Quartier beziehungsweise Gemeinwesen zum Bewohner wird gefördert

Ziel ist es, die Einrichtung so zu gestalten und nach außen zu präsentieren, dass im Quartier wohnende und arbeitende Menschen, Gruppen und Gremien ein Interesse an der Kontaktaufnahme zu Maria Grünwald und somit zu den Bewohnerinnen und den Bewohnern entwickeln.

Maria Grünwald ist ein Teil der Stadt Wittlich und gestaltet die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Infrastruktur mit.

„Normal ist, verschieden zu sein.“

A. Räumlich-technische Ausstattung

Maria Grünwald vermietet das Bewegungsbad, die Aula, die Cafeteria und Konferenzräume an Interessengruppen. Die Kapelle steht den Kirchengemeinden beider christlicher Konfessionen zur Verfügung. Der Spielplatz, der Erlebnispfad und das Waldgelände bieten Freizeit- und Sportmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde.

B. Bereitstellung von Informationen über die Einrichtung

Die Einrichtung betreibt neben der in Punkt II. H. beschriebenen Öffentlichkeitsarbeit umfassende PR- Arbeit mit dem Schwerpunkt der Verknüpfung von kulturellen und anderen Veranstaltungsangeboten zwischen der Einrichtung und der Gemeinde.

In der Lokalpresse, durch das Versenden von persönlichen Einladungen, durch Plakate und Flyer wird für Veranstaltungen von der Einrichtung und für Veranstaltungen in der Einrichtung geworben.

Die Bereitstellung von Informationen über die Einrichtung erfolgt ausschließlich unter Berücksichtigung des Datenschutz und der Schweigepflicht.

C. Kooperation der Einrichtung im Quartier

Während der Schulferien werden in speziell eingerichteten Feriengruppen Kurzzeitmaßnahmen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten. Darüber hinaus besteht ganzjährig die Möglichkeit von kurzzeitigen Aufenthalten in den Wohngruppen der Bereiche für Kinder und Jugendliche und Wohnen für Erwachsene. Viele Freizeit- und Bildungsangebote sind für externe Nutzerinnen und Nutzer offen.

Maria Grünewald kooperiert unter Anderem mit:

- Pfarrgemeinde St. Markus
- Pfarrgemeinde St. Bernhard
- Evangelische Kirchengemeinde
- Stadtbücherei
- Hospizinitiative Wittlich
- Förderkreis Maria Grünewald e.V.
- Elternkreis behinderter Kinder e.V.
- Freizeitclub für Menschen mit Behinderung (FCB)
- Feuerwehr Wittlich
- WfbM des DRK in Bernkastel-Kues
- Lebenshilfe Trier
- Musikverein Wittlich
- Musikverein Lützem
- Musikverein Belingen
- Spielmannszug Hontheim
- Kegelclub „Lütxemer Lausbuben“
- Frauenchor Rock & Blu(e)'s
- Theaterprojekt Com.guck
- Theaterverein Hasborn
- Malteser
- Reiterverein Wittlich
- Physiotherapeuten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Apotheken in Wittlich
- Sanitätshaus
- Fachärzte
- Fachkliniken

D. Freizeitgestaltung

Regelmäßig finden in Maria Grünewald Theateraufführungen statt oder es treten Zauberer oder Puppenspieler auf. Das Programm wird von Familien aus Wittlich gerne besucht. Insbesondere am jährlichen Grünewaldfest und an der Veranstaltung „Rock im Wald“ wird Maria Grünewald zu einem Ort der Begegnung.

Im Januar veranstaltet die Maria-Grünewald-Schule eine Märchenwanderung. Der Freizeitclub für Menschen mit Behinderungen (FCB) und der Elternkreis behinderter Kinder e.V. organisieren viele Ausflüge und Fahrten, an denen die Bewohnerinnen und Bewohner und externe Nutzerinnen und Nutzer teilnehmen können.

E. Religiöse Begleitung

Maria Grünewald ermöglicht Begegnungen durch:

- Mitwirkung im Kinder- und Jugendsingkreis
- Taize-Meditation
- Beteiligung von Messdienerinnen und Messdienern bei Gottesdiensten in St. Markus und Jugendlichen von St. Markus bei der Sternsingeraktion in Maria Grünewald
- Mitgestaltung des Grünewaldfestes
- gemeinsame Aktionen des Kinder- und Jugendsingkreises Maria Grünewald und dem Kinderchor St. Markus
- Teilnahme an der Vorbereitung und gemeinsame Feier der Kommunion, Firmung, Konfirmation, oder ggf. der Taufe, soweit möglich.
- gegenseitige Informationen im Pfarrbrief oder evangelischen Gemeindebrief
- Kontakte zu Hospiz-Initiative
- Durch Kontaktpersonen, die die Anliegen von Menschen mit Behinderung in kirchlichen Gremien einbringen oder gewählte bzw. berufene „Vertreterinnen und Vertreter“.

F. Beteiligung von Angehörigen, Betreuern, Selbsthilfe und bürgerlich Engagierter

Allen betreffenden Personen ist daran gelegen, Maria Grünewald nach außen so zu präsentieren, dass im Quartier wohnende und arbeitende Menschen, Gruppen und Gremien ein Interesse an der Kontaktaufnahme zur Einrichtung und somit zu den Bewohnerinnen und den Bewohnern entwickeln.